

Kreditwesengesetz

Karl-Heinz Boos/Reinfrid Fischer/Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler (Hrsg.), Kreditwesengesetz, Verlag C.H. Beck, 3. Auflage, 2008, LVII, 3201 Seiten, in Leinen, 235,00 Euro. ISBN 978-3-406-56584-7.

Nach vier Jahren ist die dritte Auflage des Kommentars zum Kreditwesengesetz von den Herausgebern Boos, Fischer und Schulte-Mattler erschienen. Das deutsche Bankaufsichtsrecht hat in den vergangenen Jahren sehr große Aufmerksamkeit des Gesetzgebers genossen. Das hat sich in einer Vielzahl von Änderungen und Neuerungen in der Gesetzeslage niedergeschlagen. So wurden die Baseler Eigenkapitalvereinbarung (Basel II) und verschiedene EU-Richtlinien umgesetzt. Diese und andere Gesetzesänderungen haben dem Kreditwesengesetz neue Facetten verliehen, deren sich die vorliegende Kommentierung annimmt.

Inhaltlich werden insbesondere die Änderungen durch das zum 1. November 2007 in Kraft getretene Finanzmarkttrichtlinien-Umsetzungsgesetz vollständig kommentiert, und die Autoren weisen bereits auf erste in diesem Zusammenhang ergangene bankaufsichtsrechtliche Verlautbarungen hin (vergleiche exemplarisch die Behandlung von M&A-Beratern im Rahmen des neu geschaffenen Tatbestandes der „Anlageberatung“ gemäß § 1 Abs. 1a S. 2 Nr. 1a KWG (§ 1 KWG Rz. 123d und § 2 KWG Rz. 68e)).

Gerade diese Hinweise sind für den praktischen Gebrauch nicht zu unterschätzen. Auch die Änderungen im Rahmen des § 25a KWG und dessen Präzisierungen durch die Mindestanforderungen an das Risikomanagement wurden kommentiert und miteinander verflochten, so dass der Leser sich hier einen schnellen Überblick verschaffen kann.

Im Rahmen der Eigenmittelausstattung hat die Solvabilitätsverordnung, mit der zentrale Vorschriften von Basel II umgesetzt wurden, eine Vielzahl von Neuerungen gebracht, die umfassend besprochen und aufgezeigt werden. Daneben ist auch eine Kommentierung zum Finanzdienstleistungsaufsichtsgesetz enthalten. Die durch die Vielzahl von Neuerungen erforderliche Überarbeitung der Kommentierung haben die Autoren in der gebotenen Tiefe, aber zugleich mit Praxisblick umgesetzt.

Damit ist die Neuauflage das aktuelle Standardwerk zum Kreditwesengesetz. Der Kommentar bietet allen Lesern aktuelle und praxisnahe Antworten auf Fragen im Bereich des Kreditwesengesetzes und damit im Zusammenhang stehenden Regelungen unter Berücksichtigung der zahlreichen Änderungen der Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahren.

Rechtsanwalt Dr. Simon G. Grieser, Mayer Brown LLP, Frankfurt am Main

10 Jahre Euro – Wie er wurde, was er ist

Christoph Wehnelt, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg, 1. Auflage 2008, 264 Seiten, 24,00 Euro. ISBN 978-3-89870-526-4.

Der Haupttitel des Buches ist enger gefasst als sein Inhalt. Denn der Blick auf die Erfahrungen und Herausforderungen im ersten Jahrzehnt des Euros, das im Sommer vergangenen Jahres mit zahlreichen Betrachtungen und auch mit offiziellen Feierlichkeiten gewürdigt wurde, ist in einen währungsgeschichtlichen Abriss der deutschen Nachkriegszeit eingebettet. Eine besondere Note erhält die Darstellung durch die Nähe des Autors zum Thema und vielen handelnden Akteuren. Als Finanzjournalist für eine überregionale deutsche Tageszeitung, für ein Wirtschaftsmagazin und zuletzt als Leiter des Wirtschaftsfunks des Hessischen Rundfunks hat Christoph Wehnelt die Geschichte der D-Mark, die Entstehungsphase des Euros sowie das erste Jahrzehnt seiner Geschichte von Frankfurt aus sehr nah verfolgen können.

Viele der aus seiner Sicht bemerkenswerten Etappen der bundesdeutschen Währungsgeschichte hat er aus eigener Anschauung erlebt. Die in seinem Buch zusammengetragenen Wertungen gründen sich zum großen Teil auf viele Begegnungen mit den (währungs-)politisch Verantwortlichen nicht nur in Frankfurt, sondern auch auf zahlreichen Konferenzen von Notenbanken und internationalen Organisationen wie IWF und Weltbank.

Die weit gefasste Abfolge seiner Berichterstattung von der deutschen Währungsreform bis in das Jubiläumsjahr des Euros ist bewusst nicht immer chronologisch. Sie

umfasst ausgewählte Ereignisse wie den G7-Gipfel in Williamsburg im Jahre 1983, die IWF und Weltbanktagung in Berlin im Jahre 1988, also ein knappes Jahr nach dem Börsencrash im Oktober des Vorjahres, die G7-Gipfel in Houston im Juli 1990 und in Lyon im Juni 1996 bis hin zu den Feierlichkeiten zur Einführung des Europäischen Systems der Zentralbanken in der Frankfurter Alten Oper Mitte 1998.

Daneben gibt es auch ausgewählte Sequenzen aus der deutschen Bankgeschichte, wie etwa die Schilderung des Untergangs der Galen-Bank, die frühe Entwicklung der Deutschen Bank, die Entdeckung des Standorts New York durch die deutsche Kreditwirtschaft oder die allmählich wachsende Bedeutung ausländischer Banken im Nachkriegsdeutschland. Und eine wichtige Rolle spielen durchweg die handelnden Personen. Je stärker sich der Autor auf der Zeitschiene in den mehr als 30 Jahren seiner journalistischen Tätigkeit bewegt, umso mehr bindet er persönliche Eindrücke auf internationalen Konferenzen, Fachtagungen oder auch eigenen Interviews mit in seine Bewertungen des währungspolitischen Geschehens ein.

Angefangen von Bankern und anderen wichtigen Akteuren des Finanzplatzes Deutschland über Politiker wie Helmut Schmidt, Jacques Delors, Helmut Kohl, Theo Waigel und Hans Eichel, alle Präsidenten und viele Direktoriumsmitglieder der Deutschen Bundesbank, zahlreiche internationale Notenbankgouverneure bis hin zu Alexandre Lamfalussy, Willem Duisenberg und Jean-Claude Trichet als den Spitzenrepräsentanten der jüngeren europäischen Währungsgeschichte schildert er zahlreiche Eindrücke von persönlichen Begegnungen. Für ein Gruß- beziehungsweise Vorwort hat er mit dem Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch und Prof. Claus Köhler, dem ehemaligen Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank zwei hochkarätige Vertreter aus Politik und Wirtschaft gewinnen können.

Das Buch schildert Eindrücke eines Zeitzeugen wie sie Historiker so direkt nur in seltenen Fällen vermitteln können. Es gibt dabei einen lebendigen Einblick in die vielfältige Tätigkeit eines Finanzjournalisten, der die Währungsgeschichte von fast zwei Generationen für sich noch einmal mit zeitlichem Abstand reflektiert und für andere erlebbar werden lässt. (Red.)